

In Zusammenarbeit mit

MünzenWoche



MÜNZENMARKT

Oktober 2023 (44)

Englische Münzen und Medaillen



Magnus Maximus
Die letzten Römer in Britannien

Der Goldstandard
Gold als wichtigstes Münzmaterial

Die Feenkönigin
Die schönste Münze Englands



Immermannstr. 19
40210 Düsseldorf



Tel.: 0211-36780 0
Fax: 0211-36780 25



MÜNZHANDLUNG RITTER DÜSSELDORF

ANKAUF

Ankauf von Münzen aus allen Zeiten
zu marktgerechten Preisen

Ganze Sammlungen
Gute Einzelstücke
Goldmünzen aller Zeiten

Direkter Ankauf und sofortige Auszahlung
Abnahme Ihrer gesamten Sammlung
Begutachtung Ihrer Sammlung vor Ort



MÜNZEN UND MEDAILLEN VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART



VERKAUF

Grosser Online-Shop mit über 10.000 Artikeln
aus der Welt der Numismatik

Kostenlose Sonderlisten für Ihr Sammelgebiet
Professionelle Fehllistenbearbeitung

Alle Angebote im
ONLINE-SHOP
www.muenzen-ritter.de



SEIT 1968

BERATUNG

Kostenlose Beratung durch unsere Fachnumismatiker
Insgesamt 100 Jahre gesammelte Berufserfahrung
Vereidigte Sachverständige im Haus
Professionelle und persönliche Hilfe beim Aufbau / Verkauf Ihrer Sammlung

IHRE KOMPETENTE FACHHANDLUNG
IN ALLEN FRAGEN DER NUMISMATIK



Service-Telefon
+49 (0)211-36780 15



Jetzt gratis Lagerliste anfordern!
E-Mail: info@muenzen-ritter.de / Fax: +49 (0)211-36780 25



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt wohl kaum eine Geschichte außer unserer eigenen, die uns so vertraut ist wie die britische. Das liegt daran, dass Großbritannien mehr als ein Jahrhundert lang die Nation war, die alle Demokraten und Anhänger der freien Wirtschaft bewunderten. Sie schrieben die Geschichte der britischen Nation als eine Art Apotheose der bürgerlichen Welt, beginnend bei der Magna Carta, die der böse Prince John zu unterzeichnen gezwungen war, über den Kirchenaustritt Heinrichs VIII. – den Papst mochte man im 19. Jahrhundert gar nicht – bis hin zum Königsmord des Oliver Cromwell.

Tatsächlich begann der Aufstieg des Bürgertums ein bisschen später, nämlich als mehrere importierte Souveräne – ich denke dabei an Wilhelm von Oranien und die Herrscher aus dem Haus Hannover – ihre Herrschaft mit erheblichen Zugeständnissen an die Houses of Parliament erkaufen mussten.

Genauso wurden die Abenteuer eines Sir Francis Drake berühmt. Seine Persönlichkeit überstrahlte im 19. Jahrhundert, dass die Briten zu Beginn eigentlich eher weniger erfolg-



reich bei der Kolonisierung waren. Während Spanien ungefähr gleichzeitig eine neue Welt besiedelte (und natürlich auch rücksichtslos ausbeutete), missglückte es Sir Walter Raleigh gleich dreimal nur die kleinste Kolonie in Nordamerika einzurichten.

So ist uns also die britische Geschichte teils vertraut, teils unvertraut. Und wir haben uns überlegt, dass wir Ihnen genau diese Mischung in unserem Münzenmarkt präsentieren möchten. Vielleicht haben Sie ja noch nie von Magnus Maxi-

mus gehört, dem letzten römischen Kaiser in Britannien. Und die Geschichte von Richard Löwenherz erzählen wir aus einer ganz anderen Perspektive. Im Mittelpunkt stehen nicht Robin Hood und Little John, sondern die 150.000 Mark Silber, die sein Königreich aufbringen musste, weil der britische König dumm genug war, das Land seines Erzfeindes zu durchqueren und sich gefangen nehmen zu lassen. Wir erinnern an eine Zeit, als die Abenteuer des britischen Königs auf dem Kontinent die größten florentinischen Bankhäuser in den Bankrott trieben. Und wir schildern, was

in England mit denen geschah, die aus Not das Gesetz brachen. Ungefähr gleichzeitig stilisierte sich die britische Aristokratie zu den Hütern der Humanität, weil sie (natürlich auch aus geschäftlichen Gründen) gegen den Sklavenhandel kämpfte. Aber das ist eine andere Geschichte. Wir erläutern Ihnen, warum der englische Goldstandard im 19. Jahrhundert zum Maß aller Dinge wurde und enden mit Königin Victoria, die in ihrer Jugend alles andere als ein entzückendes Wesen war.

Wir hoffen, dass diese historisch-numismatische Reise Ihnen Spaß macht. Und vielleicht regt sie Sie an, darüber nachzudenken, ob das Sammeln von britischen Münzen nicht ein schöner Zeitvertreib wäre!

Ihre Ursula Kampmann

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

Redaktion:

Dr. Ursula Kampmann (Chefredaktion), Rainer Flecks-Franke, Björn Schöpe

Mitarbeiter:

Daniel Baumbach

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid

Produktion: Tanja Draß

Druck: Dierichs Druck + Medien GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

© 2023, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Wiesenstraße 1, 37073 Göttingen

Mitglied im Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels e. V.



ANZEIGE



H. D. RAUCH GmbH



117. Auktion

8.- 9. Dezember 2023

Antike, Neuzeit,
Medaillen, RDR

Auktionshaus H.D. Rauch GmbH

(+431) 533 33 12

www.hdrauch.com

1010 Wien, Graben 15

(+431) 535 61 71

rauch@hdrauch.com



Magnus Maximus oder die letzten Römer in Britannien

Als das römische Reich um 400 n. Chr. erschüttert wurde, schwang sich Britanniens Statthalter zum Kaiser Roms auf. Doch dauerhafter Erfolg war ihm nur in der walisischen Sagenwelt vergönnt.

Gebieterrisch thront Roma auf der Rückseite dieser kleinen Silbermünze mit einem Globus zum Zeichen der Weltherrschaft und dem Speer, der diesen Anspruch auch durchsetzen soll. Doch der Schein des blinkenden Silbers täuscht darüber hinweg, dass diese attraktive Münze eine der letzten ihrer Art im hohen Norden war. Um 400 n. Chr. löste sich Britannien vom römischen Reich; die Währung der Besatzer wich der Naturalwirtschaft. Roms Anspruch auf die Weltherrschaft wurde mehr denn je zur Illusion.

Der auf der Vorderseite entschlossen dreinschauende Usurpator Magnus Maximus erlebte eine ungewöhnliche Karriere: Als römischer Kaiser Maxcen Wledig fand er Eingang in die walisische Mythologie. Der Sage nach eroberte Wledig Bri-

tannien, um eine Waliserprinzessin zu ehelichen. Als sich in Rom ein Usurpator gegen ihn erhob, zog er los und vernichtete mühelos seinen Gegner.

Die Wirklichkeit sah anders aus: Magnus Maximus, Oberbefehlshaber der römischen Truppen in Britannien, war selbst ein Usurpator. Seit jeher war nämlich die Insel ein Sorgenkind der Kaiser. Am äußersten Rand gelegen, musste die Provinz, deren schottischen Nordteil die Römer nie kontrollierten, militärisch gut abgesichert werden, damit die Bewohner sich nicht vom Imperium Romanum lossagten. Diese Konzentration von Militär jedoch verlockte die Statthalter in der Spätantike immer wieder, sich gegen das weit entfernte und zunehmend geschwächte Rom aufzulehnen.

Magnus Maximus hatte allerdings große Mühe, seinen Machtanspruch außerhalb Britanniens durchzusetzen. Seine Soldaten riefen ihn im Jahr 383 n. Chr. zum neuen Kaiser aus, doch sogleich sah er sich gezwungen, mit dem Großteil der Besatzungsar-

mee auf den Kontinent zu ziehen, wo er die nächsten Jahre damit zubrachte, seinen Konkurrenten die Stirn zu bieten. 388 starb der Usurpator Maximus durch die Hand seiner eigenen Soldaten auf dem Festland.

In Britannien aber nahm der Einfluss Roms unumkehrbar ab; die Entwicklung der Städte stagnierte; immer häufiger lebten die Menschen wieder wie einst ihre freien Vorfahren in vorrömischer Zeit.



Magnus Maximus
(© www.commonswikimedia.org).

398 setzte der Feldherr Stilicho noch ein letztes Mal mit einem Heer über, um die Stämme der Pikten und Skoten, die aus Schottland in den Süden drangen, zurückzuwerfen. Doch

das war nur ein letztes Aufbäumen: Um 410 zogen die verbliebenen Soldaten fast alle wieder ab; andernorts wurden sie dringender gebraucht. Mit ihnen verschwanden auch die römischen Münzen von der Insel. Doch bevor sich stabile Königreiche etablierten, musste das Land erst noch eine harte Zeit durchstehen, die „Dunklen Jahrhunderte“.



Magnus Maximus (383–388). Siliqua, Trier, 383–388. Drapierte Büste mit Perldiadem.
Rv. Roma mit Globus und Speer. RIC 84b1.

Aus Auktion Heritage 61329 (2023), Nr. 22216.

Björn Schöpe

WORLD & ANCIENT COINS PLATINUM SESSION™ & SIGNATURE® AUCTION

Dallas | November 3-4

Highlights from Our Upcoming November Auction
View all lots and bid at HA.com/3110



Russia: Moldavia & Wallachia
Catherine II silver Pattern
2 Para - 3 Kopecks 1773
UNC Details NGC



France: Louis XV gold
2 Louis d'Or 1772-W
MS66 NGC



Palestine: British Mandate Proof
100 Mils 1931
PR63 PCGS



SICILY. Syracuse. Time of Dionysius I
(405-370 BC). AR decadrachm
NGC AU 4/5 - 2/5, Fine Style, light
smoothing, scratches



France: Republic gold
100 Francs 1894-A
MS64 Prooflike NGC



MACEDON. Acanthus
Ca. 440-380 BC. AR tetradrachm
NGC Choice AU 5/5 - 5/5, Fine Style



Switzerland: Bern. Canton silver Proof
Pattern Concordiataler (4 Franken) 1826
PR64 NGC



Chile: Republic gold
8 Escudos 1826-So
MS64 NGC



Great Britain: Edward VII
1/2 Crown 1905
MS63 PCGS

Heritage Auctions Europe Cooperatief U.A.
Jacco Scheper | Managing Director
+31-(0)30-6063944 | JaccoS@HA.com

DALLAS | NEW YORK | BEVERLY HILLS | CHICAGO | PALM BEACH
LONDON | PARIS | GENEVA | BRUSSELS | AMSTERDAM | HONG KONG

Always Accepting Quality Consignments in 50+ Categories
Immediate Cash Advances Available
1.75 Million+ Online Bidder-Members

HERITAGE
AUCTIONS
THE WORLD'S LARGEST
NUMISMATIC AUCTIONEER



Die Burgruine von Dürnstein: Hier soll Herzog Leopold von Österreich den englischen König Richard Löwenherz mehrere Monate gefangen gehalten haben.

Foto: KW.

Dürnstein – Wo Richard Löwenherz gefangen saß

Wie viel sind eigentlich 150.000 Mark Silber? Und wie war das mit dem Lösegeld für Richard Löwenherz?

Normalerweise ist die Stadt Dürnstein ein Eldorado der Touristen, wo sich täglich Tausende entlang der Hauptstraße bewegen. Normalerweise, denn in Zeiten von COVID-19 ist nichts normal. So waren wir praktisch allein, als wir im September 2020 Dürnstein besuchten und im Herbstnebel zur ehemaligen Burg hinaufstiegen. Was das mit Numismatik zu tun hat? Nun, die Ruine ist eng mit der österreichischen Geldgeschichte verbunden. Ihre spannende Geschichte werden Sie wahrscheinlich in Grundzügen sogar kennen.

Ein Stück Pop-Kultur

Ob mit Erol Flynn oder Kevin Costner, jeder, der einmal einen Film um den Outlaw von Sherwood Forest gesehen hat, weiß, dass England Lösegeld aufbringen muss, um den guten König Richard Löwenherz vor seinen bösen Feinden zu retten. Natürlich sind die Tatsachen ein bisschen komplexer, als das, was davon im Film übrig geblieben ist.

Tatsache ist, dass Richard Löwenherz am 9. Oktober 1192 das Heilige Land nach einem

(übrigens ziemlich erfolglosen) Kreuzzug verlässt, weil England eine französische Invasion droht. Er kommt allerdings nicht an, sondern wird nahe Wien von Herzog Leopold V. von Österreich festgenommen.

Bis heute rätseln Historiker, warum Richard vom Heiligen Land ausgerechnet über Wien nach England wollte. Wir haben dafür auch keine Lösung, aber eine hübsche Sage, die viel darüber sagt, womit man in Österreich damals zahlte: Sie erzählt nämlich, die Engländer seien nur deshalb aufgefliegen, weil ein Knappe versuchte, Nahrungsmittel auf dem Markt mit byzantinischen Goldmünzen zu zahlen, statt mit lokalen Pfennigen.

Die Legende von Dürnstein

Nun war Richard Löwenherz ja eigentlich ein Kreuzfahrer, und die schützte das kirchliche Recht vor jeder Gefangennahme durch andere Christen. Leopold hatte also das Recht gebrochen, vielleicht der Grund, warum er seinen Gefangenen nicht nach Wien brachte, sondern ihn vom Dezember 1192 bis zum März 1193 auf Burg Dürnstein versteckte.

Eine Sage berichtet, sein Aufenthalt sei nur deshalb entdeckt worden, weil ein Troubadour von Burg zu Burg zog, um den

verlorenen König zu suchen. Vor jeder Festung sang er die erste Strophe eines Liedes, das er einst zusammen mit Richard gedichtet hatte. Erst in Dürnstein antwortete ihm der König aus dem Verlies mit der zweiten Strophe.

Auch wenn diese Sage bereits im 13. Jahrhundert auftaucht, ist sie frei erfunden. Die Königmutter Eleonore musste nicht suchen, wo ihr Sohn war. Die Lösegeldforderungen trafen von selbst ein.

150.000 Mark Silber

Leopold von Österreich hatte den kostbaren Gefangenen inzwischen dem deutschen Kaiser übergeben, der Richard Löwenherz auf Reichsgebiet brachte. Gemeinsam wurde festgelegt, dass die Engländer 150.000 Mark Silber Kölner Gewichts aufbringen sollten, um ihren Herrscher freizukaufen.

Die Kölner Mark war schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts die wichtigste Gewichtseinheit des Heiligen Römischen Reichs. Sie entsprach 233,8123 Gramm.

Man kann also ganz genau ausrechnen, wie viel Silber Richard Löwenherz wert war: 35.072 Kilogramm, rund fünf- unddreißig Tonnen oder 1,3 Standard-Container voll. Zwei-

drittel der Summe waren vor der Freilassung zu zahlen, ein Drittel später. 200 englische Adlige bürgten als Geiseln für die Begleichung der Schuld.

Das war geradezu ein Schnäppchen. Gute 150 Jahre später geriet ein französischer König in Gefangenschaft. Johann der Gute wurde in der Schlacht von Maupertuis ergriffen. Er kostete sein Land 3 Millionen Écu d'or, Goldmünzen im Gewicht von 4,04 g Gold. Das entspricht 12.120 Kilogramm Gold.

An diesem Beispiel kann man beobachten, wie sich der Zahlungsverkehr zwischen 1194 und 1360 verändert hatte: Während das Lösegeld für Richard noch in einer Gewichtseinheit vereinbart und in Silber gezahlt wurde, kalkulierte man Johann den Guten bereits in Goldmünzen.

Steuern, um das Lösegeld aufzubringen

Nun war es zur Zeit Richards normal, dass ein Ritter in die Gefangenschaft seiner Feinde geriet und ausgelöst werden musste. Für so einen Fall war es vorgesehen, dass die Vasallen außerordentliche Steuern bezahlten.

Fortsetzung auf Seite 8 ►►

MORTON & EDEN

Auctioneers of Coins, Medals & Paper Money



**We are now welcoming consignments
for our 2024 auctions**

info@mortonandeden.com

www.mortonandeden.com

Nash House, St George Street, London W1S 2FQ +44 (0)20 7493 5344

Das taten die Engländer. Eine erste Steuer forderte 25 Prozent des jährlichen Einkommens. Sie brach nicht genug. Eine zweite und dritte Steuer musste ausgerufen werden. Um den Rest flüssig zu machen, schmolz man Monstranzen und Kelche ein. Die Steuer blutete England aus.

Die mittlerweile über 70 Jahre alte Eleonore von Aquitanien ritt höchstpersönlich zum Kaiser, um ihm das Lösegeld zu übergeben. Sie erreichte Köln am 6. Januar 1194. Richard wurde knapp einen Monat später, am 2. Februar 1194 freigelassen.

Und was passierte in Österreich mit dem Geld?

Leopold erhielt einen Anteil an den Geiseln und mindestens die Hälfte des Lösegelds. Seine 50.000 Mark Silber entsprachen rund 11.690 Kilogramm Silber. Er ließ einen Teil des Metalls in



Leopold V, 1210–1230. Wiener Pfennig (0,93 g.), Wien.

Aus Auktion Rauch 108 (2019), Nr. 1065.

Wiener Pfennige zu sammeln, ist ein abwechslungsreiches, lohnendes und preiswertes Sammelgebiet. Hübsche Exemplare kann man schon ab 50 Dollar kaufen. Von ihnen wurden dank des englischen Silbers so viele geprägt, dass sie heute noch im Überfluss vorhanden sind.

seiner neuen Münzstätte Wien zu einer Münze ausprägen, die die Numismatik als Wiener Pfennige kennt. Mit ihnen bezahlte er zahlreiche Infrastrukturprojekten, darunter die Gründung von Wiener Neustadt und die Befestigung der Stadt Wien. Allein durch die Menge der geprägten Münzen eroberte der Wiener Pfennig die Märkte und

wurde zu einer der wichtigsten Währungen im östlichen Voralpenraum.

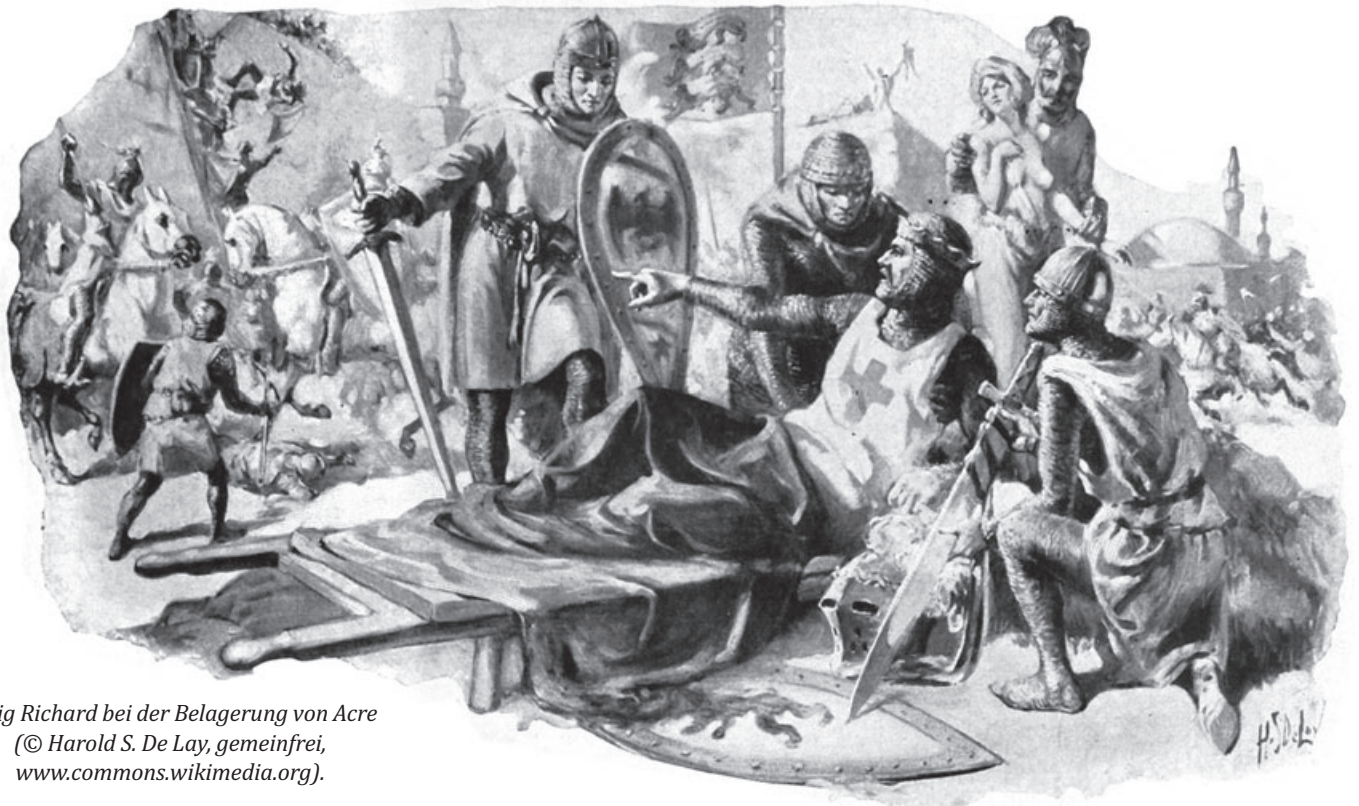
Der Rest der Schuld

Nun hätte Herzog Leopold nach kirchlichem Recht, wie gesagt, Richard Löwenherz gar nicht festnehmen dürfen. Er wurde dafür exkommuniziert. Ei-

ne Exkommunikation bedeutet, dass ihm jeder Zugang zu den Sakramenten versperrt blieb. Damals eine schreckliche Strafe. Vor allem als Herzog Leopold auch noch durch einen dummen Zufall starb. Sein Sohn brauchte ein ordentliches Begräbnis für den Vater. Einen Herzog kann man nicht einfach ohne die Mitwirkung von Geistlichen in der Erde verscharren. Und so sandte er die englischen Geiseln nach Hause, verzichtete auf den Rest des Lösegelds und bat Richard Löwenherz, den Papst um die Aufhebung der Exkommunikation zu bitten. Was der auch tat.

Nichtsdestotrotz: Durch das Lösegeld für Richard Löwenherz eroberte sich das Herzogtum Österreich einen Platz unter den europäischen Großmächten. Dumm, dass die Babenberger nur ein halbes Jahrhundert später ausstarben.

Ursula Kampmann



König Richard bei der Belagerung von Acre
(© Harold S. De Lay, gemeinfrei,
www.commons.wikimedia.org).

Classical Numismatic Group, LLC

announces

TRITON XXVII

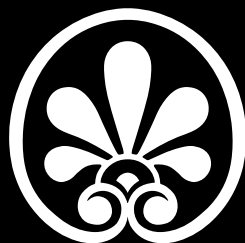
January 9-10 2024

1,200+ Coins for the Ages

In conjunction with the 52nd Annual New York International Numismatic Convention
At the InterContinental New York Barclay Hotel, 111 E. 48th St., New York NY

Online at

www.cngcoins.com



CNG

Classical Numismatic Group, LLC

US OFFICE

PO Box 479, Lancaster, PA 17608-0479
Phone (717) 390.9194 Fax (717) 390.9978

EU OFFICE

Noordeinde 64a, 2514GK The Hague (NL)
Phone +31551301541

UK OFFICE

20 Bloomsbury Street, London WC1B 3QA, UK
Phone +44.20.7495.1888 Fax +44.20.7499.5916

EMAIL & WEBSITE

Email cng@cngcoins.com
Website www.cngcoins.com

Classical Numismatic Group, LLC (PA License Number AY002406)
Jeffrey B. Rill (PA License No. AU006206); Brian Callahan (PA License No. AU005870)

Zwischen England und Frankreich – der Beginn des 100-jährigen Krieges

Er war einer der mächtigsten Könige Frankreichs, jener Philipp der Schöne, der den Papst demütigte, die Tempel vernichtete und die Plantagenets entmachtete. Doch 14 Jahre nach seinem Tod waren die Kapetinger am Ende. Die Frage war nun: Wer sollte über das stolze Frankreich herrschen?

Jener Moment, als der auf dem Scheiterhaufen brennende Großmeister der Tempel, Jacques de Molay, den französischen König Philipp den Schönen verflucht, gehört zu den eindrücklichsten Mythen der Weltgeschichte. Denn nur mit einem Fluch konnten es sich die Menschen des 14. Jahrhunderts erklären, wie schnell nach jenem Philipp seine Söhne dahinstarben: Den ältesten Sohn holte nach zwei Regierungsjahren

das Fieber. Sein gerade neugeborener Erbe lebte nur vier Tage, ehe der zweitälteste Sohn Philipps die Herrschaft übernahm, um nach vier Jahren, im Alter von 28, an der Ruhr dahinzusiechen. Karl IV., der letzte der Brüder, regierte sechs Jahre, ehe auch ihn eine Krankheit hinwegraffte. Und damit gab es im Jahr

1328 keine französischen Kapetinger mehr. Die Frage lautete nun: Wer sollte jetzt die Herrschaft über Frankreich ausüben?

Le Roi trouvé, „den gefundenen König“, so nannten die Franzosen selbst jenen Philipp VI., der am 1. April 1328 die

Herrschaft antrat. Zwar gab es ein Kind seines Vorgängers, doch dabei handelte es sich um eine Tochter, und in Frankreich wandte man das salische Recht an, demzufolge keine Frau einen Thron erben konnte. Philipp von Valois war beliebt, stammte aus einer angesehenen Dynastie und ertete zunächst reichlich Zuneigung. Selbst seinen schärfsten Konkurrenten im Kampf um die Krone konnte er anfänglich überzeugen: Eduard III., König von England und Herzog von Aquitanien, war in direkter Linie ein Enkel Philipps IV. von Frankreich, allerdings über dessen Tochter. Er kam persönlich nach Paris, um Philipp VI. für seine französischen Besitzungen den Lehnseid zu leisten.



Edward III., 1327–1377. Noble o. J. (1356–1361), London. Seaby 1490. Vorzüglich.

Aus der Sammlung Dr. Edoardo Curti, Auktion Künker (März 2013), Nr. 2418.



Philipp VI., 1328–1350. Pavillon d'or, o. J. (8. Juni 1339). Duplessy 251. Vorzüglich.

Aus der Sammlung Dr. Edoardo Curti, Auktion Künker (März 2013), Nr. 2443.

Fortsetzung auf Seite 12 ►►



Wien, Kaiserjubiläums- und V. NÖ Landesschießen Schützenpreis zu 4 Dukaten 1888

MÜNZEN, MEDAILLEN UND PAPIERGELD

Vorbesichtigung ab 10. November
Auktion 15. und 16. November, Wien

Besichtigung nur gegen Voranmeldung:
Tel. +43-1-515 60-295

Experten: Dr. Norbert Helmwein, Mag. Malte Rosenbaum
Tel. +43-1-515 60-424, coins@dorotheum.at

www.dorotheum.com

Zu diesem Zeitpunkt war Eduard III. zwar selbst bereits König, stand aber völlig unter der Kontrolle seiner Mutter Isabella, der Tochter Philipps des Schönen, und ihres Geliebten Roger Mortimer. Die beiden hatten gemeinsam Eduards Vater, den eigentlichen König Englands, entthront und danach hinrichten lassen. Erst am 19. Oktober 1330 gelang es dem jungen Herrscher, sich der beiden zu entledigen.

„Il piccolo re d’Inghilterra“ – der kleine König von England, so nannte ein italienischer Chronist Eduard III. Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, dass dieser Mann einmal historische Bedeutung erlangen würde. Vor allem, weil es schien, dass der junge Herrscher im eigenen Land genug zu tun haben würde. Die Schotten machten wieder einmal Probleme. Und Schottland war traditionell mit Frankreich verbündet, ein guter Grund also, die von Eduard beherrschten Gebiete ausführlich zu plündern. Viele französische Adlige machten hier großartige Profite. 1337 zog Philipp VI. sogar Aquitanien ein, das die Plantagenets seit der Ehe Eleonores mit Heinrich II. im Jahr 1152 beherrscht hatten. Ein unglaublicher Affront!

Eduard musste etwas unternehmen – natürlich einen Feldzug. Nur fehlte das Geld dazu, weshalb er auf die finanzielle und militärische Hilfe seiner Vasallen angewiesen war. Und die wiederum waren ihm nur dann Gefolgschaft schuldig, wenn er einen gerechten Krieg führte. Aus dieser Notlage heraus begann Eduard zu argumentieren, er hätte das bessere Anrecht auf den französischen Thron. Und tatsächlich gewann er die Unterstützung italienischer Bankiers, seiner Vasallen, und konnte auch einen Teil der traditionell England wohlgesinnten Adligen der Normandie und



Philipp VI., 1328–1350. Couronne d’or o. J. (Februar–April 1340). Von größter Seltenheit. Vorzüglich bis Stempelglanz.

Aus der Sammlung Dr. Edoardo Curti, Auktion Künker (März 2013), Nr. 2444.

der Bretagne auf seine Seite ziehen.

Auch die Kaufleute in Flandern mochten den englischen König. Schließlich bezogen sie die Wolle, mit der sie ihre berühmten Tuche webten, von der Insel. Doch Flandern war ein französisches Lehen. Dort war man erst bereit, ihn zu unterstützen, wenn er sich offiziell zum König von Frankreich erklärt hatte. Dies tat Eduard III. am 26. Januar 1340.

Wie die französische Reaktion darauf aussah, darüber informiert uns eine höchst seltene Prägung Philipps VI., die vermutlich in den drei Monaten nach der Annahme des französischen Königstitels durch Eduard III. geprägt wurde. Es handelt sich um eine prachtvolle Goldmünze, die auf der Vorderseite eine bildfüllende, mit Lilien verzierte Krone zeigt. Um die Krone herum sehen wir sechs Lilien, die den französischen Königen seit dem hohen Mittelalter als ein Zeichen der ganz besonderen Gunst galten, mit der der Himmel ihnen das Königtum verliehen hatte. Philipp, von Gottes Gnaden König von Frankreich, so lautet die Umschrift der Vorderseite.

Während die Rückseite den „normalen“ Prägungen Philipps ähnelt, zeigt die Vorderseite eine ansonsten ungewöhnlich

einfache Darstellung. Sie untermauert den Anspruch des Valois der einzig wahre Herrscher Frankreichs zu sein, gekrönt in Reims und gesalbt mit dem heiligen Öl.

Und als Goldmünze zeigte sie den Reichtum des französischen Königs, der im Vergleich zu den finanziellen Möglichkeiten Eduards, der seine Kriege über Kredite finanzieren musste, immens war. 600.000 bis 900.000 Florentinische Banknoten hatte das florentinische Bankhaus der Bardi vorgestreckt, 400.000 bis 600.000 die Peruzzi. Sie verloren alles. Der

erste Feldzug gegen Frankreich ruinierte nicht nur Eduard, sondern auch die beiden Bankhäuser.

Bankrott nach dem ersten Feldzug! Kein Zeitgenosse hätte damals gedacht, dass dieser misslungene Start der Beginn einer Auseinandersetzung sein würde, die als Hundertjähriger Krieg in die Geschichte eingehen sollte und erst 1453 endete.

Die letzten Ansprüche auf den französischen Thron gaben die englischen Könige übrigens erst im Jahr 1820 auf.

Ursula Kampmann



Philipp VI. (1293–1350) (© François-Séraphin Delpech. royal collection.org.uk, gemeinfrei, www.commons.wikimedia.org).

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K.

102. AUKTION

08. – 11. November 2023



Leopold I. 1657–1705. Goldmedaille im Gewicht eines Dukaten 1699 (F. Förber). Vermählung Joseph I. mit Amalie von Braunschweig-Calenberg-Hannover



Nürnberg. Goldmedaille im 4 Dukatengewicht 1897 (Lauer). XII. Deutsches Bundesschießen



Sachsen-Meiningen. Georg II. 1866–1914. 20 Mark 1910 D. Jaeger 281



Nürnberg. Taler 1733, N-Nürnberg. Dav. 2480



Sachsen. Johann Georg III. 1680–1691. Taler 1687, o. Mzz.-Dresden. Davenport 7640



Sachsen. Albrechts-Orden, Ritterkreuz 1. Klasse. Verliehen 1851–1875. 1. Modell. Mehrteilige Fertigung, emailliert. Gold. OEK 2173

- ▶ Saalauktion mit Live-Bieten
- ▶ Telefonisches Bieten und schriftliche Vorgebote
- ▶ Besichtigung per Videotelefonie

Liefern Sie jetzt Ihre Sammlung und interessante Einzelstücke ein!

Seien wir gnädig, hängen wir sie auf

Der Fall Catherine Heyland.



Sixpences aus den Jahren 1708, 1731 und 1787 – Münzen wie diese werden Christian Murphy und seine Komplizin Catherine Heyland gefälscht haben (Quellen: Oben: Künker, Auktion eLive 55 (2019), Los 203; Auktion 255 (2014), Los 5326 und Auktion eLive 59 (2020), Los 8524; unten: Baldwin's Auctions, London 52 [2007]).

Im März 1788 stürmte ein Polizeikommando der Gemeinde Westminster in London ein verperrtes Zimmer. Man hatte einen Hinweis bekommen, dass in diesem Haus zwei Personen ein Verbrechen begingen, das damals mit der Todesstrafe geahndet wurde: Geldfälscherei. Die Polizisten unter dem Kommando von Edward Treadway stellten zwei Personen in flagranti: den neunzehnjährigen Christian Murphy und seine Komplizin Catherine Heyland.

In der Fälscherwerkstatt

Sorgfältig sammelten die Staatsbeamten jedes Beweisstück ein, das sie im Zimmer

entdecken konnten. Auf dem Fensterbrett zum Beispiel stand eine Untertasse voll mit feuchtem Sand. Darauf lag ein Häufchen alter Sixpence-Stücke, daneben zwei frische Fälschungen. Ferner kam bei der Durchsichtung Folgendes zum Vorschein: eine Feile, ein wenig Schleifpapier, ein Stück Korken, etwas „schwarzes Zeug“ und eine Pinzette. Noch verdächtiger waren ein Schmelztiegel und gut versteckt zwischen Decke und Dach vor dem Fenster ein „eisernes Fläschchen“. Auf dem Kaminsims stand eine Ampulle mit „Aqua fortis“ (= Salpetersäure), ferner ein Gefäß, um das Metall in die Gussform zu bug-

sieren, eine Waage und weißes Arsen. All dies identifizierten die Staatsbeamten als die klassische Ausstattung einer Fälscherwerkstatt. Der letzte Beweis wurde noch während der Durchsichtung ins Haus geliefert: Ein Mann brachte dem verdächtigsten Christian Murphy ein paar Hemden – in einem davon fand man Falschgeld. Bei der gründlichen Körperdurchsichtung beschlagnahmten die Polizisten zwei weitere Beutel mit Falschgeld. Sie hatten sie im Mieder Catherine's gefunden.

Vor Gericht

Dem Protokoll des Prozesses verdanken wir eine genaue Erklärung, wozu unsere Fälscher die verschiedenen, bei der Haussuchung gefundenen Utensilien benutzt hatten. John Nicholls, damals Leiter der königlichen Münzstätte im Tower, trat im April 1788 höchstpersönlich vor das Gericht im Old Bailey, um den Richter und die Geschworenen darüber aufzuklären. Das eiserne Fläschchen, das die beiden Angeklagten so sorgfältig außerhalb des Zimmers verborgen hatten, sei der Stempel, mit dem man in dem mit Sand gefüllten Gefäß einen Abdruck von beiden Seiten der Münze anfertige. Der erste Abdruck werde mit grobem Sand gemacht, dieser mit feinerem

ausgeglichen, „ansonsten entstehen im gegossenen Werkstück kleine, unregelmäßige Löcher“. Die Sandform trocknete man danach über dem Feuer. Anschließend müsse man das für den Guss vorgesehene, unedle Metall schmelzen. Durch Zugabe von weißem Arsen könne man Kupfer einen Ton heller aussehen und damit Silber ähneln lassen. John Nicholls nannte diese Mischung das „ostindische“ Kupfer. Die Salpetersäure habe nach dem Guss einen ähnlichen Effekt. Solange die Mischung nur eine Spur von Silber enthalte, bringe das Tauchen des Werkstückes in Salpetersäure dieses an die Oberfläche der Fälschung. Nach dem Abkühlen werde das falsche Sixpence-Stück noch mit Feile, Schleifpapier und Kork bearbeitet. Zusammenfassend erklärte John Nicholls dem Hohen Gericht, Christian Murphy und Catherine Heyland hätten eine „vollständige Ausrüstung für die Fälschmünzerei“ besessen und sicher auch benutzt.

Obwohl der junge Fälscher sich ritterlich vor seine Gefährtin stellte und alles tat, um sie zu entlasten, glaubte das Gericht ihm nicht. Beide wurden wegen Fälschmünzerei zum Tode verurteilt. Doch was bedeutete das



Gerichtssaal in Old Bailey, Foto aus dem Jahr 1895 (© Wikipedia).

Fortsetzung auf Seite 16 ►►

Teutoburger Münzauktion GmbH



Auktionen

für Münzen, Medaillen,
Banknoten, Briefmarken,
Orden und Militaria,



Mindestens 4 Auktionen jährlich! Geeignete Einlieferungen sind jederzeit willkommen. Jetzt die gedruckten Kataloge bestellen! Alle Auktionen sind auch live online!

Im selben Haus, unser Partner für Ankauf und Edelmetallhandel:

Teutoburger Münzhandel GmbH

Investieren Sie in
Gold und Silber!
Wir beraten Sie gern.



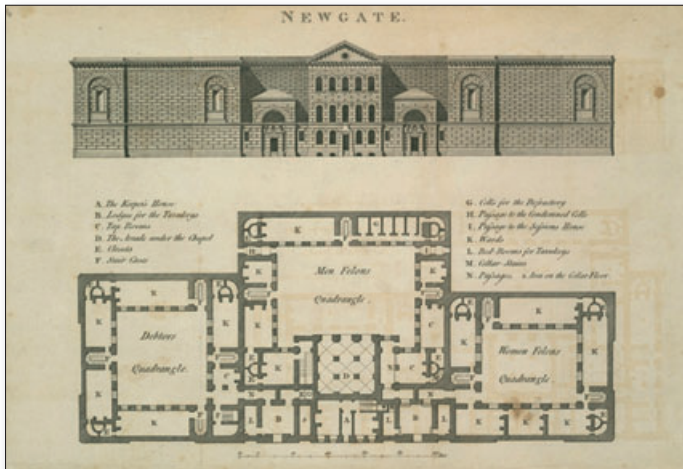
Brinkstrasse 9

33829 Borgholzhausen

Tel. +49 (0) 5425930050

www.teutoburger-muenzauktion.de

info@teutoburger-muenzauktion.de



Plan des 1782 errichteten New-Gate-Gefängnisses (© Wikipedia).

damals? Christian Murphy musste mit dem Galgen rechnen. Seine Gefährtin würde nicht so billig davonkommen. Ihr drohten der Scheiterhaufen und eine Verbrennung bei lebendigem Leibe.

Drei Hinrichtungen

Nicht, dass man damals, ein Jahr vor der Französischen Revolution, nicht schon darüber nachgedacht hätte, ob das denn auch gerecht sei. Aber so war es nun einmal. Und das sogar nicht wirklich selten. So waren im April des Jahres 1788 unsere beiden Angeklagten nicht die einzigen, die wegen Geldfälscherei verurteilt wurden. Ein zweites Pärchen, Jeremiah Grace und Margaret Sullivan, hatten im gleichen Monat vor Gericht gestanden und warteten nun zusammen mit unseren Protagonisten am Montag, dem 23. Juni 1788, im Gerichtssaal, um das Datum ihrer Hinrichtung zu erfahren. Die beiden Männer sollten am Mittwoch gehängt, Margaret Sullivan am gleichen Tage verbrannt werden. Catherine würde nicht mit den anderen sterben. Sie hatte einen hohen Beamten überzeugt, dass sie entweder nicht schuldig war oder wenigstens nicht so schuldig, dass sie diese grausame Strafe verdiente. Sheriff Bloxham, ein hoch anständiger und engagierter Mann, sollte sich immer wieder zugunsten seines Schützlings einsetzen. Bei dieser Sitzung am 23. Juni 1788 war es ihm gelungen, das Gericht dazu zu bringen, die Strafe Catherines wenigstens für einen

Monat auszusetzen. Bloxham hegte die Hoffnung, dass die öffentliche Meinung für die junge Frau eintreten würde. Und tatsächlich schrieb die Times am 24. Juni 1788 folgendes: „Muß die Menschheit nicht über unsere großen Reden über die Sklaverei in Afrika lachen ... solange ... wir einen Mitmenschen bei lebendigem Leibe rösten, weil er Quecksilber für einen Penny mit Messing des halben Wertes vermischt hat?“

So kam er dann heran, der 25. Juni, an dem Christian Murphy, Jeremiah Grace und Margaret Sullivan sterben sollten. Schon am frühen Morgen drängten sich die Schaulustigen vor dem Newgate Gefängnis, wo seit 1783 alle Hinrichtungen stattfanden. Schaudernd blickte das Publikum auf ein unfreundliches Gebäude aus roh belassenen Steinen, das erst sechs Jahre zuvor errichtet worden war. Hier waren die Gefangenen untergebracht, vor seinen Mauern würden sie sterben – keine sehr erfreuliche Aussicht. Im 18. Jahrhundert setzte man auf Abschreckung – und der Abschreckung diente die öffentliche Hinrichtung, auch wenn so ein „Event“ eher einer Volksbelustigung als einer moralischen Erbauung glich.

Derweil schlugen sich die Zuschauer um die besten Plätze. Junge Männer kletterten auf die Balkone der umstehenden Häuser. Die nahe gelegenen Gaststätten machten Rekordumsätze und kleine Souvenir-Miniaturgalgen wurden zu einem Bombengeschäft.

Pünktlich um sieben Uhr morgens führte man William James und Jeremiah Grace aus dem Gefängnis. Den Kopf bedeckten schwarze Kapuzen, ihre Hände waren auf dem Rücken gefesselt. Der Henker legte ihnen die Schlinge um den Hals, während die Menge „Mützen runter!“ brüllte – damit meinte sie nicht etwa, man möge als Zeichen der Ehrfurcht vor dem Tod die Mütze abnehmen; nein, die Schreie galten den schwarzen Kapuzen, die die letzten Gesichtszuckungen der Verurteilten gnädig verbargen. Der Geistliche hielt noch eine kurze Predigt, dann öffnete sich um acht Uhr die Luke unter den Füßen der Delinquenten und die Fälscher baumelten.

Danach führte man Margaret im weißen Büßergewand vor. Man hatte für sie einen Scheiter-

haufen errichtet, in dessen Mitte sie auf einen Schemel stieg. Feierlich zündeten Männer des Sheriffs diesen an – Margaret verbrannte.

Moralische Bedenken

Während der wohl inzwischen ziemlich besoffene Mob dem Schauspiel begeistert zuschaute, fühlten sich die besseren Schichten durch den widerwärtigen Gestank eines brennenden Menschenkörpers abgestoßen. Man war ja schließlich human, und so fand die Times großen Beifall, als sie am Tag nach der Hinrichtung Folgendes schrieb: „Dieses Land war immer stolz darauf, daß unsere Verbrecher ohne jede Spur von Grausamkeit bestraft werden. Ist das Verbrennen einer Frau etwa keine Folter? Pfui zu solcher Barbarei.“

Fortsetzung auf Seite 18 ►►



Die Verbrennung der Ann Beddingfield im Jahre 1763, damals hatte das Gericht ihr die Gnade erwiesen, vor dem Verbrennen erwürgt zu werden (© Wikipedia).

Wir sind auf **Sammlung** gemünzt!



- 90 Millionen Artikel im Angebot
- Mehr als 1 Million aktive Nutzer pro Monat
- 20 Jahre Erfahrung
- Anmeldung kostenlos

Werden auch Sie Mitglied unserer Sammlergemeinschaft, und geben Sie Ihrer Sammlung eine neue Dimension!

 **delcampe**.net

Der Marktplatz für Sammler

Sogar die Wilden in den unwirtlichen Gegenden der Welt achten ihre Frauen, während Großbritannien einzig und allein ihre schwachen Körper den grausigsten Qualen unterwirft.“

Zwischen Leben und Tod

Während man sich an den Teetafeln des Empire über die Ungleichbehandlung von Mann und Frau echauffierte, wartete Catherine im Gefängnis auf ihre Verbrennung. Ihre Gönner waren in den Sommerferien und erholten sich. Catherines Schicksal schien vergessen. Nichts passierte, und das bedeutete, dass der Aufschub ablaufen und die Hinrichtung damit am 21. Juli fällig sein würde. Doch noch gab es Sheriff Bloxham. Als ihm klar wurde, dass es keinen neuen Aufschub geben würde, schwang er sich höchstpersönlich auf sein Pferd und ritt im vollen Galopp zum Landhaus des Innenministers. Um drei Uhr morgens kam er an, verlangte von dem verblüfften Diener, ihn sofort zu seiner Lordschaft zu führen. Der tat wie ihm geheißen, und eine Stunde später hielt Sheriff Bloxham das rettende Papier in der Hand.

In London hatten die Gefängnisbeamten inzwischen schon den Scheiterhaufen errichtet. Wie im Monat zuvor stand die blutrünstige Menge da, um die Fälscherin brennen zu sehen. Ihr Getümmel wird bis ins Gefängnis zu hören gewesen sein, wo Catherine sich zusammen mit einem Geistlichen auf ihr unerfreuliches Ende vorbereitete. Zwei Stunden vor der Hinrichtung erreichte Bloxham Newgate. Er stürmte ins Gefängnis und schenkte Catherine Heyland vier weitere Tage. Der Scheiterhaufen wurde vorläufig abgebaut, die Scheite weggebracht, um am Mittwoch wieder für den neuen Scheiterhaufen hergeschleppt zu werden. Erst da traf endlich das Schreiben ein, das Catherines Hinrichtung aussetzte und damit auf unbestimmte Zeit verschob.

Gefangen!

Fast ein Jahr lang stand der Name der Fälscherin auf der Todesliste, fast ein Jahr lang wartete die Frau auf die Festsetzung

des Tags ihrer Hinrichtung oder eine Begnadigung. Sie tat es unter schrecklichen Bedingungen. Die Gefängniszellen von Newgate waren um drei Höfe gruppiert. Wer über Geld verfügte, der konnte sich hier relativ gemütlich einrichten, indem er für die Unterbringung in einer Einzelzelle zahlte und sich das Essen von Außerhalb schicken ließ. Catherine war arm. Sie hatte diese Möglichkeit nicht. Sie lebte mit den anderen einhunderteinundfünfzig weiblichen Häftlingen, die man im Dezember des Jahres 1788 zählte, in den drei Frauenzellen des Gefängnisses, die eigentlich nur für siebzig Insassinnen geplant waren. Ein Fenster belüftete das überfüllte Massenlager. Betten gab es nicht, nur einen Sims an einem Ende des Raumes, auf dem Holzbalken angebracht waren, die als Matratze und Kopfkissen

dienten. Für das Privileg, hier schlafen zu dürfen, musste man wöchentlich bezahlen. Eine Decke aus rauem Hanf kostete zusätzliche Gebühr. Wer sich das nicht leisten konnte, rollte sich auf dem feuchten (wir wollen lieber nicht darüber nachdenken von was) Boden zusammen. Es soll so gestunken haben in diesen Zellen, dass die Gefängniswärter am Morgen, wenn sie die Zellentüre öffneten, ein Glas Schnaps tranken, um nicht in Ohnmacht zu fallen, denn „der üble Gestank und der Pesthauch“ verschlugen selbst den hart gesottenen Männern den Atem. Catherine wird sicher nicht genug zu essen bekommen haben. Die Essensration war für die geplanten siebzig Personen bemessen – und die mussten sich nun die real anwesenden Frauen teilen. Sie litten unter der Enge, der Kälte, dem

Hunger, dem Dreck, dann kam auch noch das Fieber dazu. Und täglich wurden neue Frauen in den Kerker geworfen. Zwischen ihnen lebte Catherine Heyland mehr als ein Jahr, bis, ja bis ein kleines Wunder geschah.

Die Rettung

Im Herbst des Jahres 1788 war König George III. ernsthaft erkrankt. Er litt an einer Geisteskrankheit, die ihn unfähig machte, die Regierungsgeschäfte auszuüben. Es gab Gerüchte, der König habe einem Baum den Ast geschüttelt, um den vermeintlichen König von Preußen zu begrüßen, und Ähnliches. Die Folge der königlichen Krankheit war eine ernsthafte Regierungskrise, denn die Parlamentarier konnten sich zwar auf einen Regenten einigen – auf den Prince of Wales und offiziellen Nachfolger des Königs, aber nicht darauf, ob ihm von Rechts wegen der Titel eines Prinzregenten zustünde oder das Parlament das Recht besäße, ihn zu ernennen. Die Regierungsgeschäfte verschleppten sich, als relativ unerwartet der König genas. Im April 1789 feierte man, dass George III. offiziell für zurechnungs- und regierungsfähig erklärt worden war. Im ganzen Land wurden großartige Feste durchgeführt, bei denen auch die Armen ihren Teil erhielten. Und Catherine Heyland wurde zusammen mit 15 anderen Frauen begnadigt. Sie würden nicht hingerichtet werden, sondern nur Zeit ihres Lebens in Australien als Deportierte leben.

Wie so ein Schiffstransport nach „Down Under“ damals ablief und welches Schicksal eine Frau in der neuen Welt erwartete, das kann man in Siân Rees Buch „Das Freudenschiff – Die wahre Geschichte von einem Schiff und seiner weiblichen Fracht im 18. Jahrhundert“ (Piper Verlag) nachlesen. Die Autorin hat die Einzelschicksale zahlreicher Verurteilter anhand archivalischer Quellen rekonstruiert – unser Beispiel, der Fall der Geldfälscherin Catherine Heyland, ist ebenfalls ihrem interessanten, gut geschriebenen und manchmal ein wenig erschütternden Buch entnommen.

Ursula Kampmann

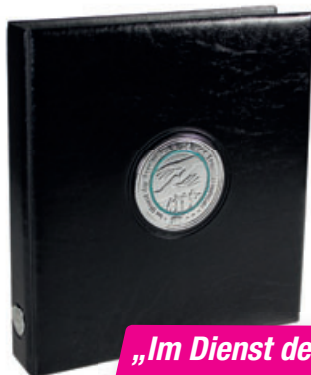


George III. im Krönungsmantel – ein Bild aus guten Tagen. Seiner Krankheit und vor allem seiner Gesundheit verdankte Catherine Heyland ihre Begnadigung (© Wikipedia).



Premium Münzalben für die neuen Serien 10€ und 5€

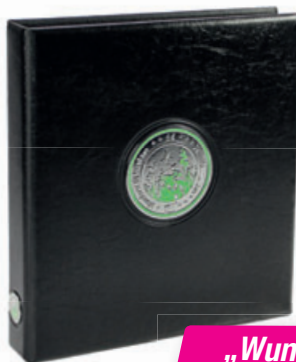
NEU



Premium Album mit Metallplaketten „Im Dienst der Gesellschaft“. Für jedes Motiv erscheint ein Münzblatt mit Einschubstreifen für die 10€ aller 5 Prägeanstalten, sowie einem attraktiven Informationsblatt. Mit den Blättern für die ersten 3 Ausgaben: Pflege 2022, Feuerwehr 2023 und Polizei 2024. Die Blattserie wird fortgesetzt.

Nr. 7377 € 36.95

**„Im Dienst der Gesellschaft“
(2022-2026)**



Premium Album mit geprägten Metallplaketten „Wunderwelt Insekten“. Mit 3 Münzblättern für alle neun Münzen der Serie 5€ „Wunderwelt Insekten“. Jedes Blatt mit Einschubstreifen für die Münzen und einem attraktiven Informationsblatt. Die abgeschlossene Sammlung der „5€ Insekten“ in einem Album.

Nr. 7367 € 36.95

**„Wunderwelt Insekten“
(2022-2024)**

Maße beider Premium Alben:
ca. 235 x 265 x 45 mm



Nr. 7377-1 "Pflege"



Nr. 7377-2 "Feuerwehr"



Nr. 7377-3 "Polizei"



Nr. 7367-1



Nr. 7367-2



Nr. 7367-3



Schwäbische Albumfabrik GmbH & Co.KG · Ermsstr. 60 · 72658 Bempflingen
Tel. 07123 / 93 92-0 · Fax 07123 / 93 92-20 · www.safe-album.de · info@safe-album.de

Neuer
Münzkatalog
kostenlos!



MÜNZEN MÜLLER - MÜNZHANDLUNG LÜNEBURG

AN- UND VERKAUF

Münzen, Banknoten, Medaillen, Edelmetalle,
Orden & Ehrenabzeichen von der Antike bis heute.

Beratung & Schätzung vor Ort
oder auch bei Ihnen zu Hause.

Besuchen Sie unseren Shop
mit einer Auswahl von
über 35.000 Artikeln!



Münzen Müller ■ Inh. Detlef Müller ■ Münzstraße 3 ■ 21335 Lüneburg ■ Telefon: 04131 / 731910
E-Mail: muenzen-mueller@arcor.de ■ Internet: www.muenzen-mueller-lueneburg.de

Der Goldstandard: Wie und warum Gold zum wichtigsten Münzmetall wurde



Großbritannien. George III. ½ Sovereign 1817, London. Selten in dieser Erhaltung. Fast Stempelglanz. Taxe: 800 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2777.



Australien. Victoria. Sovereign 1855, Sydney. Sehr schön bis vorzüglich. Taxe: 2.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2585.



Jahrhundertlang war Silber weltweit das bevorzugte Metall, wenn es um Münzen und Ersparnisse ging. Im 19. Jahrhundert änderte sich das. Wir erzählen, wie und warum.

Eigentlich fing alles mit Sir Isaac Newton an, oder besser gesagt mit dem Ärger, den ihm die riesigen Goldfunde in Brasilien bereiteten. Sie drückten den Goldpreis derart, dass das festgelegte Verhältnis zwischen Gold und Silbermünzen ständig neu berechnet werden musste. Selbst ein Isaac Newton – damals Master der königlichen Münzstätte im Tower – scheiterte daran, mit der Entwicklung Schritt zu halten. Bei seiner letzten Anpassung von 1717 bewertete er die Silbermünzen zu hoch. Dies bedeutete faktisch, dass sie aus dem Umlauf verschwanden.

England ging also in der Praxis zum Goldstandard über, lange bevor ein entsprechendes Gesetz erlassen wurde. Erst 1774 bestätigte das Parlament Goldmünzen als gesetzliche Zahlungsmittel. Silbermünzen mussten lediglich bis zu einem Betrag von 25 Pfund angenommen werden.

England spielte damit eine Sonderrolle. In den meisten Ländern der Erde blieb Silber das Münzmetall der Wahl. Frankreich dagegen arbeitete mit dem Bimetallismus. Napoleon hatte mit seinem Münzgesetz von 1803 die lange gültige Relation von 1 (Gold) : 15,5 (Silber) festgelegt.

Drei mögliche Wege

Damit gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts drei mögliche Wege für eine nationale Währung:

- 1.) den Goldstandard
- 2.) den Silberstandard
- 3.) einen gemischten Standard, bei dem Gold- und Silber in einem festen Verhältnis zueinander standen

Preisschwankungen im Verhältnis zwischen Gold und Silber

1848 wurde in Kalifornien Gold gefunden, 1851 in Australien. Damit stieg die weltweit geförderte Goldmenge enorm. Hatte man zwischen 1801 und 1810 noch 15,3 t weltweit gewonnen, betrug die Fördermenge zwischen 1841 und 1850 bereits 76,7 t, um im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts auf 567,8 t zu klettern. Mit anderen Worten, plötzlich war wesentlich mehr Gold im Umlauf als Jahrhunderte lang vorher.

Dies brachte alle Staaten in Schwierigkeiten, die wie Frank-

reich eine Währung hatten, die auf dem festen Verhältnis zwischen Gold- und Silbermünzen beruhten. Clevere Zeitgenossen nutzten die Kursunterschiede, um einen üppigen Gewinn zu machen. Sie exportierten hier und importierten da und leiteten so einen stattlichen Kursgewinn in ihre eigene Tasche. Die Folge: Zeitweise hatte Frankreich viel zu wenig Silber-, die Vereinigten Staaten von Amerika viel zu wenig Goldmünzen.

Für die Gesetzgeber waren die enormen Preisschwankungen also ein Desaster. Kaum hatten sie das Verhältnis zwischen Gold- und Silbermünzen neu festgelegt, änderte sich der Kurs und ein neues Gesetz wäre notwendig gewesen, um Verluste für die Staatskasse zu verhindern.

Fortsetzung auf Seite 22 ►►



Frankreich. Napoleon. 20 Francs AN 13 (= 1804/5) Q, Perpignan. Nur 522 Stück geprägt. Fast vorzüglich. Taxe: 2.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3340.



Frankreich. Napoleon III. 100 Francs 1862 BB, Straßburg. Nur 3.078 Exemplare geprägt. Vorzüglich bis Stempelglanz. Taxe: 1.700 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3767.



11. Rhenumis Auktion vom 09. – 10. & 13. – 14. November 2023



Ungarn, Tetradrachme, Zichyufalu, vorzüglich, **Taxe 1.500,-**



Akragas, Tetradrachme, sehr schön, **Taxe 1.300,-**



Aureus, Tiberius, Lugdunum, sehr schön, **Taxe 3.500,-**



Dukat, 1586, Karl, Graz, vorzüglich, **Taxe 3.500,-**



Denar, Karl der Große, sehr selten, vorzüglich, **Taxe 7.500,-**



Dukat, 1768, Xaver, vorzüglich-stempelglanz, **Taxe 2.500,-**



5 Mark, 1958, J, polierte Platte, **Taxe 7.000,-**



Taler, 1586, Stephan Bathory, sehr schön, **Taxe 4.000,-**

Rhenumis

by Felzmann & Fischer | Düsseldorf • Bonn



rhenumis.de



Großbritannien. Victoria. Probe zum Sovereign von 1839, London. Sehr selten. Vorzüglich aus polierter Platte. Taxe: 2.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2838.



Belgien. Albert I. Probe zu 100 Francs 1911, Brüssel, gemäß den Vorgaben der Lateinischen Münzunion. Von größter Seltenheit. Vorzüglich. Taxe: 50.000 Euro.

Aus Auktion Künker 339 (2020), Nr. 2202.

Und es machte die Sache nicht einfacher, dass 1859 in Virginia City ein gewaltiger Vorrat von Silbererz entdeckt wurden. Fast 7 Mio. Tonnen reines Silber sollten die Bergwerke bis zu ihrer Schließung liefern. Die Folge war, dass auch der Silberpreis ins Trudeln geriet. Langfristig sank er von 60 p im Jahr 1870 auf 52 p (1880) bis auf 24 p (1910).

Theorie und Praxis: Warum setzte sich der Goldstandard durch?

Die Wissenschaft kennt zwei verschiedene Theorien, warum sich die Weltwirtschaft langfristig auf den Goldstandard festlegte. Die einen behaupten, man habe nicht mehr mit den ständigen Schwankungen hinsichtlich der Edelmetallpreise leben wollen. Die anderen suchen die Ursache in dem Bemühen, das eigene Geldwesen der Nation anzupassen, mit der man am meisten Geschäfte zu machen pflegte.

Nun gab es zwei Nationen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts um die wirtschaftliche Führung rangen: Großbritannien und Frankreich. Wir wissen, wer aus dem Kampf als Sieger hervorging. Dank der Industrialisierung wurde London zum wichtigsten Finanzplatz der Welt. Zwei Drittel des gesamten Welt Handels wurden mit Pfund Sterling finanziert. Wer also seine Währung auf den Goldstandard umstellte, erhielt so einen privilegierten Zugang zu diesem Finanzplatz.

Frankreich und die Lateinische Münzunion

Doch auch Frankreich mit seinem Bimetallismus war eine geeignete Option. Schließlich hatte das Land in den napoleonischen Kriegen sein Münzsystem verbreitet. Französische Münzen kursierten in Belgien, der Schweiz resp. Italien und umgekehrt. Dies bot den Vorteil eines größeren Wirtschaftsraums, und den

Nachteil, dass jeder Staat seine eigene Agenda verfolgte.

Wir erinnern uns, dass die Comstock Lode 1859 in Virginia City entdeckt wurde, und ihre Ausbeute den Silberpreis zusammenbrechen ließ. Italien passte sich dem als erstes Land im französischen Währungsraum an. Es stellte 1862 die Legierung, aus der die Ronden für seine Scheidemünzen hergestellt wurden, von 900 auf 835 Promille Silber um. Sehr zum Ärger von Frankreich. Dort prägte man mit 900 Promille. Mit anderen Worten: Die bereits zitierten cleveren Zeitgenossen importierten französische Silbermünzen nach Italien, ließen sie dort einschmelzen, in französische Münzen des gleichen Nominals umprägen und reimportierten sie nach Frankreich, um mehr französische Silbermünzen dafür zu kaufen und so weiter.

Frankreich sah sich 1864 gezwungen, den Feingehalt seiner Münzen ebenfalls auf 835

zu senken. Doch zu diesem Zeitpunkt hatte man in der Schweiz bereits beschlossen, Silbermünzen aus einer Legierung von 800 Promille Silber zu prägen. Und die vielfach erwähnten cleveren Zeitgenossen rieben sich schon die Hände, wenn sie zu tun planten, was sie immer taten, nämlich auf Kosten der Allgemeinheit einen guten Schnitt zu machen.

Die Lateinische Münzunion von 1865 war eigentlich nichts anders, als der Versuch, genau dies unmöglich zu machen. Auch wenn einige Vertreter bei dieser Konferenz vehement für den Goldstandard lobbyierten, setzte sich Frankreich mit seinem bimetalischen System durch. Es scheiterte damit allerdings auf internationaler Ebene während der großen, 1867 von Frankreich einberufenen Währungskonferenz. Dort stellte sich heraus, dass die Zukunft nicht dem bimetalischen System gehören würde.



Italien. Umberto I. 100 Lire 1883, Rom, gemäß den Vorgaben der Lateinischen Münzunion. Nur 4.219 Exemplare geprägt. Fast vorzüglich. Taxe: 2.500 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2852.



Frankreich. Napoleon III. 100 Francs 1868, Straßburg, gemäß den Vorgaben der Lateinischen Münzunion. Nur 789 Exemplare geprägt. Vorzüglich bis Stempelglanz. Taxe: 2.200 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3779.



Albanien. Zogu I. 100 Franken 1926, Rom, gemäß den Vorgaben der Lateinischen Münzunion, ohne Mitglied der Lateinischen Münzunion zu sein. Vorzüglich. Taxe: 1.750 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2521.



Rumänien. Karl I. 100 Lei. 1906, Brüssel, gemäß den Vorgaben der Lateinischen Münzunion, ohne Mitglied der Lateinischen Münzunion zu sein. Nur 3.000 Exemplare geprägt. Vorzüglich bis Stempelglanz. Taxe: 3.000 Euro.

Auch wenn wunderbar farbige Karten immer wieder suggerieren, dass die Welt sich für die Lateinische Münzunion begeisterte, bedeutete die Tatsache, dass einzelne Nationen Münzen im gleichen Gewicht wie die goldenen 20 Francs resp. die silbernen 5-Francs-Stücke ausgaben, nicht, dass sie einen Bimetallismus pflegten. Sie wollten lediglich Münzen haben, die mit den französischen Münzen kompatibel waren.

Deutschland entscheidet sich für den Goldstandard

1854 war Portugal als wichtiger Handelspartner Englands zum Goldstandard übergegangen, ein Schritt der ohne große Folgen blieb. Als sich das neu gegründete Deutsche Kaiserreich für den Goldstandard entschied, waren die Auswirkungen ganz andere. Schließlich war Deutschland nach seinem Sieg über Napoleon III. eine der wichtigsten Wirtschaftsmächte Europas gewor-



Deutschland / Hessen. Ernst Ludwig. 20 Mark 1905. Gutes vorzüglich. Taxe: 750 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2705.

den. Deutschland zog andere Nationen mit sich: Die Niederlande und die skandinavischen Nationen adaptierten kurz danach den Goldstandard.

Der Schritt war für all diese Nationen nicht besonders groß, für den Bürger kaum merklich. Denn – und das kann man nicht oft genug wiederholen – Goldstandard bedeutete nicht, dass keine Silbermünzen umliefen. Es hieß lediglich, dass alle Zahlungsmittel, also Kleinmünzen, Bankeinlagen und Banknoten, jederzeit in Gold konvertierbar waren.

Übrigens, es ist ein Gerücht, dass die französischen Münzen der Kriegsentschädigung von 1871 zu 20-Mark-Stücken umgeprägt wurden. Von den 5 Milliarden Mark kamen 4,248 Milliarden in Wechsels, die auf englische Pfund lauteten. Deutschland tauschte diese Papiere in London gegen das Gold ein, das es brauchte, um seine Währung zu produzieren. Die außer Kurs gesetzten Silbermünzen, deren Rohstoff wieder auf den Markt geworfen wurde, brachte den

Silberpreis dazu, noch weiter abzusinken.

Silberproduzent USA

Als die Vereinigten Staaten von Amerika ihren Dollar schufen, waren sie zum großen Teil auf französische Kredite angewiesen. Mit ihnen wurde zum Beispiel die Notenbank Bank of North America gegründet. Wir müssen uns also nicht wundern, dass die Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich ihres Münzsystems dem französischen Vorbild folgten und es auf den beiden Metallen Gold und Silber aufbauten, und das trotz der reichen Goldvorräte in Kalifornien.

Und dann entdeckte man, wie gesagt, 1859 die Comstock Lode. Ihre Ausbeute blieb nicht ohne Auswirkungen auf den Silberpreis. Als die Regierung während einer Krise, die als „Long Depression“ in die Geschichte einging, ein Bündel von Maßnahmen schnürte, gehörte dazu auch die Übernahme

Fortsetzung auf Seite 24 ►►



USA. 5 Dollars 1847, Charlotte. Sehr selten. Gutes sehr schön. Taxe: 8.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3033.



USA. 20 Dollars 1859, New Orleans. Eines der am besten erhaltenen Exemplare. NGC AU58. Taxe: 25.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3229.



USA. 5 Dollars 1874, Carson City. In dieser Erhaltung von größter Seltenheit. NGC MS61+. Taxe: 10.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3073.



Österreich. Franz Josef I. 100 Kronen 1908, Wien. NGC PF60. Taxe: 2.500 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 2922.



USA. 10 Dollars 1878, Carson City. Nur 3.244 Exemplare geprägt. NGC AU50. Taxe: 3.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3206.



Ungarn. Franz Josef I. 100 Kronen 1907, Kremnitz. Gutes vorzüglich. Taxe: 2.500 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3018.

des Goldstandards im Coinage Act von 1873.

Es kam erst drei Jahre später zu ernsthaftem Widerstand. Der Coinage Act wurde zum „Crime of 73“. Die Silberproduzenten entwickelten eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit, die ihre eigenen Interessen derart verschleierte, dass man heute noch gelegentlich in amerikanischen Geschichtsbüchern lesen kann, es sei nicht die eigene Überproduktion gewesen, die den Silberpreis ins Stolpern brachte, sondern die deutschen Silberverkäufe nach der Währungs- umstellung.

Tatsächlich gelang es gegen das Veto von Präsident Hayes, im Jahr 1878 den Bland-Allison Act durchzusetzen, der das Finanzministerium dazu zwang, jährlich eine bestimmte Menge Silber zu kaufen, um damit Silbermünzen zu prägen. Da dieses Silber zum Marktpreis gekauft wurde, handelte es sich nicht um eine Rückkehr zu einem Bimetallismus, sondern um einen Stützungskauf zu-

gunsten der eigenen Silberproduzenten.

Im gleichen Jahr luden die Vereinigten Staaten von Amerika zu einer internationalen Währungskonferenz ein, bei der sie versuchten, als einer der größten Silberproduzenten der Welt, andere Staaten vom bimetalischen Währungssystem zu überzeugen, um so das eigene Silber weltweit absetzen zu können. Die Konferenz scheiterte. Deutschland schickte noch nicht einmal einen Vertreter, und der britische Delegierte hatte den Auftrag, alle Vorschläge zu blockieren.

Das Problem der immer größeren Schere zwischen Angebot und Nachfrage blieb. 1890 erließ der amerikanische Kongress den Sherman Silver Purchase Act, der den Bland-Allison Act ablöste und die Regierung zum zweitgrößten Käufer von Silber weltweit machte. Der größte Käufer war übrigens die britische Regierung in Indien, die so versuchte, den sich im freien Fall befindlichen Silberpreis und damit die indische Rupie zu stützen.

Der Preis sank in diesem einen Jahr 1890 von 1.16 \$ pro Unze auf 0.69 \$. Am 1. November 1895 stellte das Finanzministerium die Ausgabe von Silberdollars vorläufig ein.

Es blieb mit dieser Massnahme nicht allein. In den 1890er-Jahren gingen auch Russland, Japan und die Habsburger Monarchie von ihrem bimetalischen System zum Goldstandard über. Frankreich und mit ihm die Länder der Lateinischen Münzunion hatten dies – mit Ausnahme von Italien – bereits 1878 getan.

Handelsinteressen versus Agrargesellschaft

Der Sherman Silver Purchase Act war 1890 vor allem deshalb erlassen worden, weil er den kleinen Bauern die Möglichkeit gab, ihre Schulden mit billigem, der Inflation unterliegendem Silbergeld zu bezahlen. Und damit sind wir bei einem dritten Erklärungsmodell, warum sich der Goldstandard im 19. Jahrhundert durchsetzen konnte.

Nie zuvor in der Geschichte war die Gesellschaft derart monetarisiert gewesen. In Großbri-



Russland. Alexander III. 10 Rubel 1894, St. Petersburg. Nur 1.007 Exemplare geprägt. Fast vorzüglich. Taxe: 2.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3007.



USA. 20 Dollars 1891, Carson City. Nur 5.000 Exemplare geprägt.
NGC MS61. Taxe: 10.000 Euro.

Aus Auktion Künker 340 (2020), Nr. 3299.

tannien stieg der Geldumlauf von 255,4 Mio. Pfund im Jahr 1850 auf 11.303,6 Mio. Pfund im Jahr 1913. Der Anteil der Münzen – gegenüber Banknoten und Bankeinlagen – sank von 23,9 auf 12 Prozent. Ähnliches können wir auch für Deutschland beobachten. Dort wuchsen die 1,38 Mia. Mark von 1875 auf 18,31 Mia. Mark im Jahr 1913, während der Anteil von Münzen von 42,4 auf 18,3 Prozent herunterging.

Diese Monetarisierung ging Hand in Hand mit dem Übergang der Wirtschaft von Selbstversorgung zu einer arbeitsteiligen Gesellschaft. Wer in der Stadt arbeitete, war auf den Werterhalt seiner Ersparnisse angewiesen und bevorzugte stabiles Gold, während die Bauern mit ihren immer höheren Hypotheken auf eine Inflation setzten, um so ihre Kredite zu bedienen.

Der fast weltweite Übergang zum Goldstandard ist mit ein

Zeichen dafür, dass die staats-tragende Gesellschaft nicht mehr auf dem Land, sondern in den Städten lebte.

Gold als der sichere Hafen

Bis heute gilt Gold, trotz aller Schwankungen des Goldpreises, als sicherer Hafen. Immer noch fördern Regierungen den Strom von Gold in das eigene Land. So ist bis heute in vielen Ländern der Erwerb von Anlagegold Mehrwertsteuerfrei, während alle anderen Anlagen in Edelmetall wie Silber, Platin oder Rhodium versteuert werden müssen.

Dabei bedeutete Goldstandard zu keiner Zeit, dass alle Münzen eines Landes aus Gold sein mussten. Er beinhaltete lediglich:

- die ungehinderte Kompatibilität von Banknoten und Silbermünzen in Gold
- die ungehinderte Ein- und Ausfuhr von Gold

- die Bindung der Geldmenge eines Landes an ihre Goldreserven

Und hieran scheiterte der Goldstandard langfristig. Kein Land der Welt brachte die Disziplin auf, auch in politischen Notlagen nur so viel Papiergeld auszugeben, wie es die Goldreserven erlaubten. Und das bedeutete in Europa den Zusammenbruch des Systems zu Beginn des Ersten Weltkriegs. Die hohe Nachfrage an physischem Gold von Seiten der Bürger

konnte nicht mehr durch die staatlichen Goldreserven gedeckt werden.

Auch wenn viele Staaten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zum Goldstandard zurückkehrten, die kollektive Erfahrung, dass nur physisches Gold seinen Wert verlässlich behält, macht Goldmünzen heute noch zur ersten Wahl wenn es darum geht, Vermögen während einer Krise sicher aufzubewahren.

Ursula Kampmann



Der Darwinismus, angewendet auf Anlagemünzen:
Eine Karikatur des Punch von 1900.

ANZEIGEN

85. Münzen-, Geldscheine- und Ansichtskarten-Börse

Sonntag, 19. November 2023, 9 – 16 Uhr

97076 Würzburg, Kürnachtalhalle Lengfeld,
Weg zum Sportplatz.

Veranstalter: Sammlergemeinschaft Keesburg,
Hans-Löffler-Straße 4, D-97074 Würzburg,
Tel. 09 31 / 7 15 72, Fax 09 31 / 7 84 23 40,
www.erwin-schmollinger.franken-regio.de

Sicherheit kann man kaufen!

hdg Tresore

hdg Tresore • Inh. Andreas Korn
Heidenkampsweg 41 • D-20097 Hamburg
Telefon 040 / 232320 • Telefax 040 / 232310
www.hdg-tresore.de • kontakt@hdg-tresore.de



Bitte fordern Sie unsere Prospekte und Preislisten an.

Die Feenkönigin

Sie wird als die schönste Münze Englands bezeichnet, jener Münztyp der jungen Königin Victoria, der sie als Una zeigt, die den britischen Löwen mit ihrem Szepter leitet. Die Darstellung geht auf ein Gedicht aus dem 16. Jahrhundert zurück, das den Lobpreis einer ganz anderen Königin sang.

Im Jahr 1590 veröffentlichte der englische Dichter Edmund Spenser den ersten Teil seines allegorischen Werks über die Feenkönigin. Er hatte nicht nur eines der längsten Gedichte der englischen Literaturgeschichte geschrieben, sondern auch eine komplizierte Allegorie, die auf verschiedenen Ebenen gelesen werden konnte. Der Autor selbst sah sich immer wieder genötigt, dem geneigten Leser die verwirrenden Zusammenhänge seines Epos zu entschlüsseln. Eines aber stand für alle Rezipienten fest: *The Faerie Queene* war ein Gleichnis für die erfolgreiche Herrscherin des Dichters, für Elizabeth I., die dem von Religionskriegen zerrissenen Land Frieden und Wohlstand gebracht hatte.

Sie, so führte Edmund Spenser aus, stamme über die Linie der Tudor direkt von König Artus ab. Ihre Tugenden – Reinheit, Mäßigung, Keuschheit, Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Höflichkeit und Großherzigkeit – leiteten die Ritter bei ihren Abenteuern in der irdischen Welt. Mochten Zauberer, schlimme Frauen und schlechte Menschen versuchen, sie zu verführen, die wahren Tugenden halfen stets, wenn es darum ging, den Rittern den rechten Weg zu weisen. Eine dieser Tugenden war Una, Inkarnation der Wahrheit und der gläubigen Kirche. Sie beruft im ersten Buch der Geschichte den Ritter mit dem roten Kreuz, der als eine Art Reinkarnation des heiligen Georg England symboli-

siert, um das Schloss ihrer Eltern vom Drachen zu befreien. Ihr edler Ritter steht ihr bei, als sie Duessa besiegt, Personifikation der Falschen, der katholischen Kirche und Synonym für die schottische Königin Maria Stuart. Wie im richtigen Leben endet auch die Geschichte mit der Hinrichtung Duessas/Marias, ehe der Ritter vom roten Kreuz die keusche Una zur Gemahlin nimmt.

Was, so mag man sich fragen, hatten diese verquastenen Ideen aus dem 16. Jahrhundert mit der englischen Realität von 1839 zu tun? 1769 war dort die Dampfmaschine erfunden worden, 1785 der vollmechanisierte Webstuhl und 1784 das Puddelverfahren zur Stahlerzeugung. Seitdem quoll aus hohen Schornsteinen der Rauch, Flüsse wurden zu Kloaken und in London tauchte immer häufiger jene hochgiftige Mischung aus Ruß, Schwefeldioxid, Staub und Nebel auf, die als Smog in unseren Wortschatz eingehen sollte. Kinder arbeiteten bis zum Umfallen. Frauen prostituierten sich. Zu viele Menschen lebten auf zu engem Raum. Was verband diese Realität mit einer Sage aus längst vergangener Zeit?

Nun, Eskapismus ist keine Erfindung der Moderne. Gerade das 19. Jahrhundert schwelgte in der Vergangenheit. Besonders beliebt war das sogenann-



Briton Rivière (1840–1920), *Una and the Lion* (Quelle: Wikipedia).

te Mittelalter (und seine Liebhaber kümmernten sich um historische Tatsachen genauso wenig wie die Gothic-Bewegung heutzutage). Ihr entnahmen die Künstler und natürlich auch die Stempelschneider ihre Motive. Dies tat auch William Wyon, Schöpfer des Stempels zu Una and the Lion. Er war seit 1828 der Haupt-Graveur der Londoner Münzstätte. Man zählt ihn heute zu einem der wichtigsten Vertreter des Neoklassizismus. Er schuf das bezaubernde Porträt der jugendlichen Königin, das von 1838 bis 1887 auf Münzen des britischen Empires zu sehen sein sollte und auch auf unserer Münze erscheint. Sein Bild der unschuldigen Una, die spielerisch den englischen Löwen lenkt, ist eine perfekte Selbstdarstellung einer energischen, selbstbewussten und sicher nicht naiven Königin. Sie

schlüpfte damit in die Rolle der tugendhaften Unschuld, der ein mächtiges Land gerne Gefolgschaft leistet, und knüpfte so an die große Blütezeit Englands unter Elizabeth I. an.

Tatsächlich war zwei Jahre nach ihrer Thronbesteigung ein wenig Imagepflege mehr als nötig. Gerade im Jahr 1839 schwanden die Illusionen, die sich das britische Volk über seine hübsche Herrscherin gemacht hatte. In der Affäre um die totkranke Hofdame Flora Hastings hatte sich die Königin von ihrer herzlosen Seite gezeigt. Ihre politische Dummheit kam zum Vorschein, als sie durch ihre Sturheit bei der Auswahl einiger Hofdamen eine vom Volk gewählte Regierung zum Rücktritt veranlasste. Die Victoria, die als Una den britischen Löwen auf den Münzen so elegant leitete, wurde mehr oder weniger von der öffentlichen Meinung gezwungen zu heiraten, weil man sich davon eine Mäßigung ihres ziemlich unberechenbaren Temperaments erwartete.

Und so heiratete die stolze Königin am 10. Februar 1840 Albrecht von Sachsen-Coburg. Damit endete die Parallele zu Elizabeth I., die Zeit ihres Lebens ohne einen Ehemann allein geherrscht hatte. Eine Prägung des wunderbaren 5-Pfund-Stücks „Una and the Lion“ wurde nicht wiederholt. Victoria hatte ihre Unschuld verloren. *Ursula Kampmann*



Großbritannien. Victoria (1837–1901). 5 Pounds 1839, London. „Una and the Lion“ Seaby 3851.

Aus Auktion Künker 251 (3. Juli 2014), Nr. 3078.

Auktions- TELEGRAMM

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn

102. Auktion · 8. bis 11. November 2023

Saal- und Live-Auktion

Schwerpunkte:

Geldscheine, Orden und Ehrenzeichen, Thematische Medaillen, Altdeutsche Münzen und Medaillen, Münzen ab 1871

Preise:

30 bis 30.000 Euro

Besichtigung:

ab 1.11.2023 in der Nikolaistraße 25 von 10.00 bis 17.00 Uhr

**Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K.,
Inhaber Manfred Höhn**

**Nikolaistraße 25, 1. OG Münzhandlung Höhn · 04109 Leipzig
Tel. +49 (0) 341 / 124790**

**E-Mail: info@leipziger-muenzhandlung.de
www.muenzen-leipzig.de**



Großbritannien. Victoria 1837–1901

Große Goldmedaille 1887 (J. E. Boehm/F. Leighton). Victoria Gold Proof „Golden Jubilee“-Medal – 50-jähriges Thronjubiläum.

Im Originalset mit originalem Beschreibungskärtchen mit familienhistorischer Sammlungsreferenz. Brown 3219, Eimer 1733 a. Auflagenhöhe: Nur 944 Exemplare.

Preis: 20.000 Euro



Augsburg-Stadt. Dukat 1688

Mit Titel und Porträt Leopolds I. Forster 381, Friedberg 68. Wohl einzig im Handel bekanntes Exemplar.

Preis: 7.000 Euro



Würzburg-Bistum. Philipp Adolph von Ehrenberg 1623–1631

Taler 1628. Davenport 5973. Wohl einzig im Handel bekanntes Exemplar der letzten 100 Jahre.

Preis: 12.500 Euro

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG

Auktion 395 · 13. November 2023

Schwerpunkte/Highlights:

Orden, Ehrenzeichen und Medaillen aus Adels- und Privatbesitz

Auktion 396 · 14. November 2023

Schwerpunkte/Highlights:

Die Sammlung Dr. W. R., Teil 7: Römische Münzen von den Bürgerkriegen der späten Republik bis zum Ende der julisch-claudischen Dynastie

Auktion 397 · 15. November 2023

Schwerpunkte/Highlights:

Münzen aus der Welt der Antike

eLive Premium 398 · 17. November 2023

Schwerpunkte/Highlights:

Münzen und Medaillen aus Mittelalter und Neuzeit, u. a. Mehrfachporträts aus einer westfälischen Privatsammlung

eLive Premium 399 · 18. November 2023

Schwerpunkte/Highlights:

Numismatische Literatur

Nobbenburger Straße 4a · 49076 Osnabrück

Tel. +49 (0)541 / 96202-0 · Fax +49 (0)541 / 96202-22

E-Mail: service@kuenker.de · www.kuenker.de



Auktion 396, Los 1143 – Imperatorische Prägungen

Cn. Domitius Ahenobarbus. Denar, 41 v. Chr., unbestimmte Münzstätte. Exemplar der Sammlung Dr. W. R., Teil 8.

Prachtexemplar. Selten, besonders in dieser Erhaltung. Herrliches Porträt, feine Tönung, vorzüglich.

Schätzung: 6.000 Euro



Auktion 397, Los 2155 – Scythia

Pantikapaion. Stater, 340/325 v. Chr. Selten. Fassungsspuren, winz. Kratzer, fast vorzüglich/gutes sehr schön.

Schätzung: 60.000 Euro



Auktion 397, Los 2784 – Römische Kaiserzeit

Macrinus, 217–218. Aureus, März/Juni 218, Rom. NGC MS, Strike: 5/5, Surface: 4/5, Fine style. Sehr selten, besonders in dieser Erhaltung. Kabinettstück

von feinsten Erhaltung. Stempelglanz.

Schätzung: 125.000 Euro



Die Münzen der Römischen Republik: Von den Anfängen bis zur Schlacht von Actium

Das Korpus- und Zitierwerk zu den Münzen der Römischen Republik. Sehr viele Abbildungen, exakte Beschreibungen und mit aktuellen Bewertungen. Ein für Sammler und Händler gleichermaßen unverzichtbares Katalogwerk!

Versandkostenfrei bestellen unter
Tel. 0551/901-520 oder vertrieb@philapress.de

34,90 €

shop.philapress.de

Auktions- TELEGRAMM

Delcampe.net

Der Marktplatz für Sammler

Permanente Auktionen – online/weltweit

Schwerpunkte: Münzen, Philatelie, Ansichtskarten und andere Sammelbereiche

Mit mehr als 100 Millionen zum Verkauf stehenden Artikeln auf seiner Website und über einer Million aktiver Nutzer pro Monat hat sich Delcampe seit dem Jahr 2000 als führender Marktplatz für den An- und Verkauf von Münzen, Briefmarken und anderen Sammlerstücke etabliert.

E-Mail: de@delcampe-support.com · sales@delcampe.com
www.delcampe.net



Empire romain
Pièce d'or Aureus léger
Septime Sévère
(193–211).



Macédoine
Statère d'or Alexandre le
Grand (336–323 av.).



Pays-Bas méridionaux
Denier d'argent Jean 1^e
de Brabant (1268–1294),
frappé à Bruxelles ou à
Louvain.

Emporium Hamburg Numismatik

104. Auktion „Münzen & Medaillen“ · 20. bis 24. November 2023

Saalauktion ohne Publikum mit Live-Auktionator online

Ort: Störtebeker-Haus, Emporium Hamburg

Besichtigung: Nach Absprache möglich bis 17. November 2023

Nähere Informationen: Emporium Hamburgs größte Münz- und Medaillenauction – 3999 Lose aus Antike, Altdeutschland, Kaiserreich und aller Welt, wie wertvolle Raritäten aus Bolivien, Mexiko und Peru

Süderstraße 288 · 20537 Hamburg

Tel. +49 (0) 40/25799137 · Fax +49 (0) 40/25799100

E-Mail numis@emporium-hamburg.com

www.emporium-numismatics.com



RÖM. REICH
Constantin der Große, AV 1
½ Scripula (312–313 n.
Chr.). Ostia, Prachtex., sehr
selten, vz.
45.000 Euro



BOLIVIEN
Karl IV., 8 Reales PTS PJ,
Potosí. Gegenstempel
Brasilien, ss/vz.
200 Euro



REGENSBURG
Breiter Dukat o. J. (1745–
1765). v. J. L. Oexlein mit
Titel Franz I., Prachtex.,
f. st.
3.000 Euro

Rhenumis by Felzmann & Fischer

11. Rhenumis-Auktion · 9./10. und 13./14. November 2023

Ort:

Auktionshaus Felzmann, Immermannstraße 51, 40210 Düsseldorf

Schwerpunkte:

Slg. Fritz Taeger – Antike Münzen • Slg. G.H.P. – Kaiserreich bis BRD
Antike • Europa und Übersee • Goetz Medaillen

Besichtigung:

Nach Terminabsprache ist eine Besichtigung vor Ort in Düsseldorf möglich.

Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG

Immermannstraße 51 · D-40210 Düsseldorf

Tel. +49 (0)211/55044-0

info@felzmann.de · www.felzmann.de



Dukat
1586, Stephan Bathory,
Danzig, vorzüglich.
Taxe: 6.000 Euro



Denar
Karl der Große, sehr selten,
vorzüglich.
Taxe: 7.500 Euro



5 Mark
1958, J, polierte Platte.
Taxe: 7.000 Euro

Auktionshaus H. D. Rauch GmbH

117. Auktion · 8. bis 9. Dezember 2023

Schwerpunkte: Antike, Neuzeit, Medaillen, RDR

Graben 15, A-1010 Wien

Tel. +43(1)5333312 · Fax +43(1)5356171
 rauch@hdrauch.com · www.hdrauch.com



Domitianus (81–96)

Aureus (7,75 g), Roma, 82–83 n. Chr. Av.: IMP CAES DOMITIANVS AVG P M, Kopf mit Lorbeerkranz n.r. Rv.: DOMITIA AVGVSTA IMP DOMIT, Büste der Domitia mit

Draperung n.r. RIC II² 148 (R2), Calicó I 943 (Rv. stgl.).
 Attraktives, seltenes Exemplar mit feinen Porträts.



Erzbistum Salzburg

Sigismund Grafon Schratzenbach. Goldmedaille zu 6 Dukaten 1756 von Franz Matzenkopf. Av: Brustbild des Fürstbischof Sigimund Christoph

von Schratzenbach (1753–1771) mit Titel Primas Germaniae. Rv: sein Wahlspruch CUIQUE SUUM (Jedem das Seine) über Legatenhut, darunter Stift- und Familienwappen. HAT: 2887.



Baden bei Wien

Schützenpreismedaille in Gold zu 3 Dukaten von Leisek. Preismedaille des III. Niederösterreichischen Landesschießen 1833.

Av: Stadtgöttin mit Wappen von Niederösterreich und Lorbeerkranz. Rv: Stadtwappen von Baden. Perko: 247.

Heritage Auctions

WORLD & ANCIENT COINS
 PLATINUM SESSION™ & SIGNATURE® AUCTION
 Dallas · November 3–4 2023

View all lots and bid at HA.com/3110.

Heritage Auctions Europe Cooperatief U.A.
 Jacco Scheper · Managing Director
 Phone +31-(0)30-6063944 · JaccoS@HA.com



Frankreich: Louis XV Gold

2 Louis d'Or 1772-W MS66 NGC, Münzstätte Lille, KM 557,8, Fr-466, Gad-347 (R).

Schätzung: 8.000–12.000 US-Dollar



SIZILIEN. Syrakus. Zeit von Dionysius I.

(405–370 v. Chr.). AR-Dekadrachme (34 mm, 41,57 g, 9 Std.). NGC (Fotozertifikat) AU 4/5–2/5, Fine Style, leichte Glättung, Kratzer.

Schätzung: 25.000–35.000 US-Dollar



Großbritannien: Edward VII.

1/2 Krone 1905 MS63 PCGS, KM802, S-3980. Auflage: 166.000.

Schätzung: 10.000–20.000 US-Dollar

Anzeige

www.cosmosofcollectibles.com



COSMOS • OF
 COLLECTIBLES

Das neue
 Onlinearchiv
 für Münzen.

Auktions- TELEGRAMM

Teutoburger Münzauktion GmbH

Auktionen 161 und 162 · 4. bis 8. Dezember 2023

Live im Internet

Schwerpunkte:

Münzen, Medaillen, Orden, Militaria, Banknoten, Briefmarken

Brinkstraße 9 · 33829 Borgholzhausen

Tel. (+49) 5425/930050 · Fax (+49) 5425/930051

E-Mail: info@teutoburger-muenzauktion.de

www.teutoburger-muenzauktion.de



Reichssilbermünzen J. 19-178, Bayern, Ludwig III., 1913-1918

3 Mark 1918 D. Goldene
Hochzeit (Bayern-Hochzeit).

Auflage nur 130 Ex. Mit
aktueller Expertise Franquinet.

Fast Stempelglanz, Prachtexemplar, äußerst selten. Jaeger 54.

Schätzpreis: 30.000 Euro



Ausländische Goldmünzen und -medaillen, Tschechoslowakei

5 Heller 1924. Auflage nur 10
Ex. Sehr schön/vorzüglich, von
größter Seltenheit. Anbei altes

Foto-Gutachten v. Stani Bradac (2004). Krause/Mishler 6.

Schätzpreis: 30.000 Euro



Altdutsche Goldmünzen und -medaillen, Brandenburg- Preußen, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, 1640- 1688

Dukat 1659, ohne Mzz., Lünen,

Mzm. Reinhard Neissmann? FRID•WILH•D•G•M•B•S•R•J•A•C

& D•P•CLM. Geharnischtes Brustbild von der rechten
Seite/DVCAT•PRVS•CLIVIA & MARCHIA. Der Kurfürstenhut über
dem vierfeldigen Schild von Cleve und Mark. 3,56 g. Am alten
Henkel, zusätzl. Henkelspur auf 6 Uhr. Felder leicht geglättet.

Sehr schön/vorzüglich, von größter Seltenheit und numism.

Bedeutung, vermutlich Unikum.

Wir fanden seit 1961 nur 4 Exemplare der Dukaten von Lünen im Handel, alle von anderem Jahrgang
und Münztyp als unser Exemplar: Jahrgang 1660 (Slg. Ernst Lejeune bei Peus 1961, Künker Jan.
2020), 1664 (Künker Sept. 2000 und identisch März 2021 und Künker Jan. 2020), ein weiteres Ex. von
1664 liegt im Bode-Museum Berlin. V. Schrötter erwähnte den Dukat 1659 mit dem Mzz. M-M und
einer anderen Legende, in seinem Aufsatz „Das Münz- und Geldwesen in der Grafschaft Mark und
dem Herzogtum Cleve“ auf Seite 91 erwähnt er jedoch, das Stück sei „nur aus der Literatur bekannt“
(leider ohne Quellenangabe). Friedberg hat seine Auflistung offenbar von v. Schrötter übernommen.

Nach v. Schrötter war der Goldschmied Reinhard Neissmann ab 1658 für die Prägung von
Kleinmünzen in Lünen verantwortlich, ab 1659 auch für Dukaten, das Schneiden der Stempel oblag
dem kurfürstl. brandenburgischen Eisenschneder in Köln. 1662 wurde Neissmann bestraft, weil er
trotz Verbot Stempel selbst geschmitten hatte.

Friedberg – (vgl. 2271, dort „Mzz. M-M“). Slg. Lejeune – (dort nur ein Ex. von 1660). v. Schrötter –
(vgl. 119, dort „Mzz. M-M“ und andere Legende). Bahrfeldt – Menadier.

Schätzpreis: 20.000 Euro

CNG Classical Numismatic Group, LLC

TRITON XXVII · January 9-10 2024

1,200+ Coins for the Ages

In conjunction with the 52nd Annual New York International
Numismatic Convention at the InterContinental New York Barclay
Hotel, 111 E. 48th St., New York NY

PO Box 479, Lancaster, PA 17608-0479

Phone (717) 390.9194 · Fax (717) 390.9978

cng@cngcoins.com · www.cngcoins.com



TUDOR. Elizabeth I.

558-1603. AV Pound
(37 mm, 11.23 g, 4 h).
Sixth coinage, crown
gold. Tower (London)
mint; im: woolpack.
Struck 1594-1596.

(woolpack)

ELIZABETH' D' G' ANG' FRA' ET' HI' REGINA ; crowned bust left,
wearing ruff / (woolpack) · SCVTVM · FIDEI · PROTEGIT · EAM ;
crowned coat-of-arms; E R flanking. Brown & Comber F9;
Schneider 799 var. (legends); North 2008; SCBC 2534. In NGC
encapsulation 6522064-001, graded MS 63. Top Pop. Delicate
peach blossom toning over near pristine fields. A crisply struck coin
with excellent detail. Rare and highly desirable in this state.

Sold: \$ 90,000



Hadrian

AD 117-138. Æ
Sestertius (33 mm,
26.82 g, 6 h).

„Travel series“ issue.

Rome mint. Struck
circa AD 130-133.

Laureate head

right / BRITANNIA, S C in exergue, Britannia seated slightly left on
rocks, drawing hood of her birrus Britanicus and holding spear
over her knee; her right foot set on rocks; to right, a large shield
with spike at center rests against her. RIC II.3 1631; Banti 115;
SCBC 637. Brown patina, roughness at the periphery. Near VF. Very
rare, only four known to Banti, three in CoinArchives.

Sold: \$ 25,000



BRUTTIUM, Rhegion

Circa 356-351 BC. AR
Tetradrachm (24 mm,
17.11 g, 9 h). Head of
Apollo left, with long hair,
wearing laurel wreath;
[PHΓΙΝΟΣ to left] / Lion
mask facing. Herzfelder

115 bis (D71/R97a); HN Italy 2501; SNG ANS 676 (same obv. die);
SNG Lloyd 700 (same dies); BMC 36 (same dies); Jameson 460A
(same dies). Toned, some find patina, flan flaw and light scratch on
obverse. Near EF. Fine style tetradrachm from the final silver series
at Rhegion.

Sold: \$ 25,000



www.muenzenwoche.de

MünzenWoche



HIGHLIGHTS AUS DER AUKTION 104

MÜNZEN & MEDAILLEN

20. bis 24. November 2023



Los 138

KLEINASIEN, LYDIEN

Krösus, AR Stater (560-546 v. Chr.), schöne Patina, ss
Schätzpreis: € 1.800,-



Los 150

KILIKIEN, STADT MALLOS

AR Stater (425-385 v. Chr.), bärtiger Gott mit Sonnenscheibe, f. vz
Schätzpreis: € 1.500,-



Los 1595

SCHWEIZ

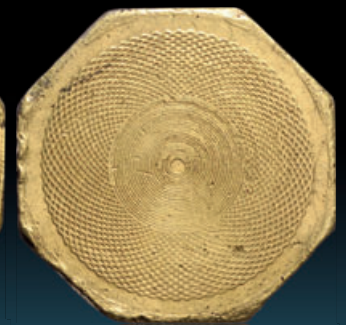
100 Franken 1925 B, Prachtex., PCGS MS-66
Schätzpreis: € 25.000,-



Los 1927

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Humbert 50 Dollars 1851, äußerst selten, ss
Schätzpreis: € 24.000,-



Los 2487

REGENSBURG, STADT

Breiter Dukat o. J. (1745-1765) mit Titel Franz I.,
Prachtex. mit feiner Goldpatina, f. st
Schätzpreis: € 3.000,-



Los 2445

NÜRNBERG, STADT

Reichstaler 1706 GFN, Titel Joseph I., Prachtex., sehr selten, vz-st
Schätzpreis: € 4.500,-



Unsere 104. Auktion findet vom 20. bis 24. November 2023 online statt! Eine Vorbesichtigung der Lose ist nach Terminabsprache bis zum 17. November möglich. Sie möchten den Katalog per Post erhalten? Kontaktieren Sie uns telefonisch oder schreiben Sie uns!

Emporium Hamburg steht für:

Ein halbes Jahrhundert Erfahrung • Saalauktionen
Hochwertige Auktionskataloge • Regelmäßige Online-Auktionen
Ausgewiesenes Expertenteam • Faire Einlieferungsbedingungen

www.emporium-numismatics.com

Winter-Auktionen 395-397

13.-15. November 2023 in Osnabrück

 KÜNKER



Auktion 396, Los 1014 - Afrika, Byzacium
Æ, 7/6 BC, Achulla, Proconsul L. Volusius Saturninus.
Exemplar der Sammlung Dr. W. R., Teil 7.
Von größter Seltenheit. Sehr schön/gutes sehr schön.
Schätzung: 2.500 Euro



Auktion 396, Los 1143 - Imperatorische Prägungen
Cn. Domitius Ahenobarbus. Denar, 41 v. Chr.,
unbestimmte Münzstätte. Exemplar der Sammlung Dr. W. R., Teil 8.
Prachtexemplar. Selten, besonders in dieser Erhaltung.
Herrliches Porträt, feine Tönung, vorzüglich.
Schätzung: 6.000 Euro



Auktion 396, Los 1324 - Römische Kaiserzeit
Gaius Caligula, 37-41 und Divus Augustus. Denar, 37/38, Lugdunum.
Exemplar der Sammlung Dr. W. R., Teil 8. Selten. Herrliche Patina,
kl. Bearbeitungsstelle am Rand, sonst vorzüglich.
Schätzung: 5.000 Euro



Auktion 397, Los 2155 - Scythia
Pantikapaion. Stater, 340/325 v. Chr.
Selten. Fassungsspuren, winz. Kratzer,
fast vorzüglich/gutes sehr schön.
Schätzung: 60.000 Euro

Auktion 397, Los 2866 - Römische Kaiserzeit
Probus, 276-282. Aureus, 279, Siscia.
Von allergrößter Seltenheit.
Fast Stempelglanz.
Schätzung: 50.000 Euro



Auktion 397, Los 2784 - Römische Kaiserzeit
Macrinus, 217-218. Aureus, März/Juni 218, Rom.
NGC MS «, Strike: 5/5, Surface: 4/5, Fine style.
Sehr selten, besonders in dieser Erhaltung.
Kabinetstück von feinsten Erhaltung. Stempelglanz.
Schätzung: 125.000 Euro



Auktion 395, Los 323 - Bulgarien
Große Goldmedaille zu 110 Dukaten 1890, von J. Schwerdtner,
auf die Einweihung der Eisenbahnstrecke zwischen Jambol und Burgas
am 14. Mai 1890. In achteckigem, samtbezogenen Originaltui.
Winz. Kratzer und Randfehler, fast Stempelglanz.
Von allergrößter Seltenheit. Prachtexemplar.
Schätzung: 50.000 Euro

eLive Premium Auction 398

Gold- und Silberprägungen aus Mittelalter und Neuzeit, u. a.
Mehrfachporträts aus einer westfälischen Privatsammlung
Freitag, 17. November 2023
10.00 Uhr auf www.elive-auction.de

eLive Premium Auction 399

Die Bibliothek des Numismatikers Alois Wenninger
Samstag, 18. November 2023
10.00 Uhr auf www.elive-auction.de



Für die **Auktionskataloge 395-399** und
eine detaillierte Auktionsübersicht scannen
Sie einfach nebenstehenden QR-Code